

ZÜRICH

Super-Radar: «Ablass in Form einer Rechnung im Briefkasten»

Aktualisiert am 04.08.2010

Einer neuen Generation von Tempomessgeräten entgeht kaum ein Vergehen mehr. Während die einen Leser von Tagesanzeiger.ch den totalen Überwachungsstaat wittern, begrüßen andere die Kontrollen.



«Eine Weltpremiere»: Neues Radarsystem, das 22 Autos gleichzeitig überwachen kann.

Artikel zum Thema

- ▶ **«Die Stadt Zürich könnte 20 Prozent mehr Bussgelder einnehmen»**
- ▶ **Für Temposünder gibt es bald keine Schlupflöcher mehr**
- ▶ **Superradar überwacht 22 Autos gleichzeitig – Polizei ist erfreut**

Dem Überwachungsstaat zudienende Fallen und Bürgermelkmaschinen oder doch eher notwendige Instrumente, um das Recht auf der Strasse durchzusetzen? Die Meinungen über Radarmessgeräte gehen auseinander. Dass eine neue Anlagengeneration noch bessere Kontrolle verspricht, lässt bei einigen Lesern von Tagesanzeiger.ch die Alarmglocken schrillen: Von «Diktatur», «reiner Geldmacherei» und «Überwachungsstaat» ist da die Rede.

Und es gibt gar Leser, die daran zweifeln, dass mit leistungsfähigeren Radaranlagen die Verkehrssicherheit erhöht wird. Bevor der Staat 80'000 Franken für eine Trackingradar-Anlage ausgibt, muss laut Leser Peter Metzinger deshalb erst bewiesen werden, dass damit die Sicherheit erhöht wird. Es sei nämlich damit zu rechnen, dass die Verkehrsteilnehmer weniger aufmerksam würden, was wiederum zu Unfällen führen könne. Daniel Schäffler glaubt, dass kein Mensch dauernd auf den Tacho schauen

und genau im richtigen Tempo fahren kann: «Damit werden keine Unfälle verhütet.»

Schäffler widerspricht damit Stefan Guggisberg von der Herstellerin des Super-Radars. Guggisberg hatte im Interview mit Tagesanzeiger.ch erklärt, dass Unfälle nicht nur viel Leid, sondern auch einen immensen volkswirtschaftlichen Schaden verursachen. «Dieselben Leute, die jetzt von Abzocke reden, bezahlen diesen Schaden mit ihren Steuern.»

Kann eine Maschine erziehen?

Tom Kuhn und Hans Schmid fragen sich, welchen Raum die Toleranz und gesunder Menschenverstand noch haben, wenn ein Trackingradar sämtliche Verfehlungen aufzeichnen kann: «Wenn ich nicht auf dem Zebrastreifen die Strasse überquere, muss da unbedingt eine Busse ausgesprochen werden?», fragt Kuhn. Schmid pflichtet ihm bei: Die erzieherische Wirkung einer Ermahnung durch den Polizisten werde ersetzt durch den «Ablass in Form einer Rechnung im

Briefkasten».

Keine Berührungängste mit Maschinen hat dagegen Stephan Schwan: «Elektronische Verkehrserziehung, so what?» Und Leser Alex Fankhauser hat wenig Verständnis für die grundsätzliche Kritik an den Automaten: Ob es nicht die Aufgabe der Polizei sei, gültige Gesetze zu überwachen, fragt er rhetorisch. Den Vorwurf der totalen Überwachung will Fankhauser deshalb nicht gelten lassen.

Busseneinnahmen statt Steuererhöhungen

Auch dass die Gemeinden und Kantone hohe Bussgelder kassieren, stört nicht alle Leser. «Ich bezahle dafür weniger Steuern, wenn wieder Geld hereinkommt», schreibt Paul Dettling. Reto Friedrich ist es lieber, wenn sich der Staat durch jene finanziert, «die freiwillig zu schnell fahren und ergo freiwillig Bussen bezahlen». Friedrichs Fazit: «Besser die Verkehrsregeln kontrollieren als die Steuern erhöhen.»

Damit die Gemeinden und Kantone keinen Anreiz mehr haben, die Busseneinnahmen zu maximieren, schlägt Samuel von Wartburg einen neuen Verteilmodus vor: «Bussen ausschliesslich dem Bund zukommen lassen.» (cal)

Erstellt: 04.08.2010, 11:33 Uhr

Anzeigen



Französisch lernen

Top-Fernkurse mit Erfolg: Für Anfänger und Fortgeschrittene. Abschluss mit Diplom.

[Jetzt gratis Infos anfordern](#)



12% Rendite mit Edelfholz

Sicher, ökologisch, börsenunabhängig. Ihre Chance als Privatanleger - bereits ab 3500 €

[Jetzt renditestark investieren](#)



Hello Family Club

Nutzen Sie die vielfältigen Vorteile und werden Sie gratis Mitglied.

www.coop.ch/hellofamily

© Tamedia AG 2010 Alle Rechte vorbehalten